

## Gumpendorfer Straße 93

IdAdr.: Marchettigasse 20

Baujahr: 1904

Architekt: Arnold Heymann

Miethaus aus der Gründerzeit, Seitenflügelhaus. 5 Geschosse. Fassade mit Erker nur noch teilweise erhalten.



Bildquelle: Feller/Tibor 1997

**1887** ist hier Franz Wosetzky Tischler.

**1890** ist hier Josef Banko ein Fragner (Antiquitätenhändler).

**1891** ist hier Friedrich Rausch Kaufmann.

**1903** wohnt hier die Tänzerin vom Hof-Operntheater Karolina Katlein.

**1909** ist Ludwig Stepan hier Fotograf.

**1913** erzeugt hier Antonie Achochet Etiketten.

93 G.-E.-Nr. 311, id. mit 20 Marchettig.	
Menschel Julius u. Mitb.	E
„Au Mikado“, Kaffee- u. Thee- Magazin.	P
Menschel Julius, Konditor.	M
Mandi Johann, Hausbesorg.	M
Schochet Toni, Kartonnagew.-Erz.	M
Sax Jakob, Großkaufmann.	M
Knura Oskar, Prokurist.	M
Schicke Anton, k. k. Zahlmeist.	M
Schwarz Leopold, Kaufmann.	1
Schinek Emanuel, Kaufmann.	1
Hassa Adolf, Ingenieur.	1
Deutsch Josef, Kaufmann.	1
Schrotter Erdmann, Ob.-Kontroll.	1
Huber Franz, Prokurist.	2
Nemec Z., Schneider.	2
Wekerling Hermann, Informateur.	2
Eisenmenger Rosa, Privat.	2
Christian Marie, Modistin.	2
Ehring Josef, Stadthaumeister.	2
Popper Berthold, Privat.	3
Schnitzer Jakob, Uhrmacher.	3
Rohn Viktor, Hdl.-Angestellter.	3
Friedl August, Reisender.	3
Steinhardt Karl, Buchdrucker.	3
Füßl Alois, Reisender.	3
Giltsch Elise, Schneiderin.	3

1914 gehört das Haus Julius Menschel. Im Parterre ist „Au Mikado“. Julius Menschel ist auch ein Konditor im Mezzanain. Dort sind auch zwei Kaufleute.

1916 – 1931 ist Daniel Kober ist hier Schneider. Elise Gilitsch ist Damenschneiderin.

1921 gehört die Konditorei Hermine Hendrych, die später auch Hauseignerin ist.

**Oskar Werner** (1922 – 1984) wurde hier in der Marchettigasse 1a geboren und lebte hinfort bei seiner Großmutter.

Einen Besuch in der Konditorei konnten sie sich damals kaum leisten, wie er selbst erzählt.

Trotzdem blieb sie für ihn ein Sehnsuchtsort, an dem er später wiederholt verkehrte, wie Bilder um 1980 zeigen:<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Hier in Gumpendorf, in der *Machettigasse 1a* wurde Oskar Werner 1922 geboren, damals hieß er übrigens noch Oskar Josef Bschießmayer. Keine attraktive Wohnadresse. Mutter und Großmutter müssen schon in aller Früh weg, die eine in die Hutfabrik, die andere in die Waschküche. Eine winzige Wohnung mit Blick auf den Innenhof. Am ehesten hat noch die Großmutter Zeit. Mit ihr teilt er die Liebe zum Kino. Aber das können sie sich nur leisten, wenn die Großmutter im Lotto gewinnt. Einen Besuch in der Konditorei Ecke Machettigasse/Gumpendorferstraße konnten sie sich nie leisten.

Als er in die Schule kommt, lassen sich die Eltern gerade scheiden. Die Mutter probiert es mit zahlreichen Verhältnissen, die regelmäßig schief laufen, danach Selbstmordversuche. Oskar ist der, der sie beim Heimkommen findet und irgendwie rettet. Wohl unter diesen Eindrücken ist sein erster Berufswunsch Arzt – und zwar Frauenarzt.

Die Schulzeit im Realgymnasium in der Reinprechtsdorferstraße muss ein Horror für ihn gewesen sein: Viele seiner Lehrer waren Deutschnationale, und er sagt ihnen klipp und klar, was er von ihnen hält. Im Gegenzug bekam er deren ganze Schäbigkeit und Intoleranz zu spüren. In diese Zeit fallen auch Erlebnisse, die ihn bis zu seinem Lebensende nicht mehr losgelassen haben: *„Ich hab ja gesehen, wie die Synagogen in Wien gebrannt haben und wie man achzigjährige Universitätsprofessoren gezwungen hat, mit einer Zahnbürste das Trottoir zu reinigen. Furchtbar war das!“*

Das haben damals alle gesehen. Doch nicht alle haben ihr Leben nach dieser Erfahrung bis hin zur potentiellen Selbstzerstörung so verändert wie Oskar Werner.

Dann stirbt die Großmutter, die einzige, die seiner Kindheit ein bisschen Sonne gegeben hat. Sie hat ihm einmal verraten, dass sie bei ihrem Begräbnis gerne den Strauß-Walzer „G'schichten aus dem Wienerwald“ gespielt hätte, weil sie das an ihre erste Liebe erinnert. Oskar bemüht sich darum. Doch ein angeheirateter Onkel setzt sich durch und man steht statt dessen mit dem Hitlergruß am Grab. Oskar ist verzweifelt. Die Matura verhaut er völlig, danach Wehrdienst und gleichzeitig zum Glück das Engagement am Wiener Burgtheater.

Ich mache jetzt einen Sprung und möchte nicht über Oskar Werners Schauspielerkarriere reden, die uns ja allen ein Begriff ist. Als „Verrat am guten Geschmack“ lehnte er übrigens hunderte von guten Filmangeboten ab. Zugleich hielt er an Projekten, die er gerne gemacht hätte, vergeblich und jahrelang fest (Caspar Hauser, ein Solschenizyn-Projekt u.a).

Ich möchte stattdessen einen Bogen machen zu dem, wie er sein Leben lang anderen gegenüber im persönlichen Umgang erschien. Da reagierte er absolut überempfindlich auf Arroganz und verweigerte sich von Haus aus jeder Autorität – eine Eigenschaft, die er mit dem Kulturstadtrat Viktor Matejka teilte. Er war gerechtigkeitsliebend bis zur Unbarmherzigkeit, Zitat: *„Keinem Streit aus dem Wege gehen“*. Zitat: *„Ich konnte mich nie zwingen lassen von Leuten, die bestenfalls auch nichts anderes sind als Menschen“*. Und all dies war bei ihm nicht Ausdruck irgendwelcher



Bildquelle: Oskar Werner in seiner Konditorei. BM Mariahilf um 1980

---

anerzogener Regeln, sondern absolut authentisch. Hamlet hat er oft als seinen zweiten Bruder bezeichnet.

Versetzen wir uns zurück an diesen Schauplatz hier. Da wächst einer auf, heute würden wir sagen unter sozialen Randbedingungen, und der wird hart gegen sich selbst und gegen seine Umgebung. Und dann kommt er über eine Spezialbegabung in die Charts und er vergisst keine Sekunde, was hier passiert ist.

Man hat sein Genie immer in seiner Stimme gesehen. Er selbst war aber immer der Ansicht, er täte nicht wirklich das, wofür er eigentlich gemacht sei. Er wollte Menschen helfen. (Ich erinnere an seinen ersten Berufswunsch.) Eine seiner letzten Rezitationsabende im Jahr 1980 waren die "Gedichte gegen den Krieg". Darin kommen nicht nur Autoren zu Wort, die kurz zuvor der Bücherverbrennung entgangen waren (Erich Kästner, Berthold Brecht u.a.), sondern auch der heute kaum mehr beachtete friedliche Anarchist Erich Mühsam.

Oskar Werners eigenes Bekenntnis zu seinem Engagement klingt dagegen resignierend:

„DER MENSCH IST DAS ÄRMLICHSTE SÄUGETIER.  
NUR IM BÖSEN HAT DAS MENSCHLICHE SÄUGETIER ETWAS  
DEN ANDEREN SÄUGETIEREN VORAUSS:  
DIE UNBEDINGTE GRAUSAMKEIT.  
ES IST NOCH KEINEM LEOPARDEN EINGEFALLEN,  
EIN KONZENTRATIONSLAGER ZU ERFINDEN,  
KEIN LÖWE HAT EINE HEXENVERBRENNUNG ANGEORDNET.  
AUCH DIE PRAXIS DER FOLTER HAT SICH  
DER MENSCH VORBEHALTEN.“

Oskar Werner (vor 1980)

Und doch hat er sich ständig für Menschen eingesetzt wie etwa ein Jahr vor seinem Tod bei der Gedenkfeier im KZ Mauthausen.

Wenn wir etwas von ihm lernen wollen, dann sehen wir einmal für einen Augenblick von seinem darstellerischen Genie und von seiner körperlichen Tragödie ab. Auch seine Kompromisslosigkeit mag nicht jedes Sache sein. Aber es muss uns schon zu denken geben, wie einer sich sein Leben lang geweigert hat, nur einen kleinen Schritt gegen seine Ideale und Überzeugungen nachzugeben, weil der Preis der Verlust – und wenn auch noch so unmerklich – an Identität gewesen wäre. Weil jeder Kompromiss mit einer unvergleichlich brutalen Zeit für ihn ein "Stachel im Fleisch" (Elias Canetti) gewesen wäre, der ihn zu weiteren Kompromissen geführt und der all seine so überzeugenden Rollen zu gewöhnlichen Replikationen gemacht hätte.

*(Rede anlässlich der Neuenthüllung einer Gedächtnistafel an seinem Geburtshaus von Erich Dimitz)*

Bildquelle: Oskar Werner in seiner Konditorei. BM Mariahilf um 1980



**1923 – 1924** ist Franz Schüller Schlosser. **1923 – 1942** ist hier die „Elefantia“ & Greif, Gemischtwarenhandlung und Kaffeehaus-Requisiten. Julius Menschel ist Zuckerbäcker. **1924** sind Marie Christian und Marie Weckerling Modistinnen.

**1926** hat Leopold Tauber ein Modegeschäft.

**1926 – 1930** hat Alois Füßl eine Holz- und Kohlenhandlung. Marie Nemeč ist Schneiderin. Berta Schüller verkauft Käse und Salami. **1931** verkauft die „Elefantia“ & Greif, Gemischtwarenhandlung auch Spielwaren.

**1927** führt hier Josef Ehrig eine Masken- und Kostümliehanstalt. Franz Lang hat einen Gemischtwarenhandel.

**1928 – 1937** ist Marie Ehrig ist Schneiderin. Franz Lang hat einen Kunsthandel.

**1930** macht F. Lang Innendekorationen.

**1933** ist Katharina Steinhardt hier Modistin. Hans Kordik gehört die Zuckerbäckerei.

**1934** findet eine Wohnungsadaptierung statt. Abraham Margulies ist hier Kaufmann.

**1935** hat hier Rosa Bibersteiner einen Paprikaimport. Zephyrin Nemeč ist Kleidermacher.

**1936** gehört das Haus Marie Kulik. Es gibt vier Schneider und Schneiderinnen. Die Zuckerbäckerei gehört J. Menschels.

**1937** erfolgt eine Kanalsanierung. Anton Woborik hat einen Buchhandel mit Antiquariat.

**1938** gehört das Haus Hermine Hendrych. Es gibt auch ein Geschäft für Kaffeehaus-Requisiten, zwei Kaufleute, eine Buchhandlung und einen Kleidermacher. Die Zuckerbäckerei gehört J. Menschels.

**1940** gehört das Haus Hermine Hendrych. Es gibt auch ein Geschäft für Kaffeehaus-Requisiten, zwei Kleidermacher und eine Kauffrau. Die Zuckerbäckerei gehört J. Menschels.

**1942** gehört das Haus Hermine Hendrych. Es gibt auch ein Geschäft für Kaffeehaus-Requisiten, zwei Kleidermacher und eine Kauffrau. Die Zuckerbäckerei gehört J. Menschels.

**1949** erfolgt ein Umbau.

Wolf und Maria Heinzl verkaufen Textilwaren.

**1950** wird das Haus „wieder aufgebaut“.

**1951** erfolgt eine Fassadenerneuerung. *Zu dieser Zeit dürften die gründerzeitlichen Fassadendetails verschwunden sein!*

**1953** hat hier Josef Wolf einen Textilgroßhandel. Johann Schöndorfer handelt mit Messerschmiedwaren.

**1967** hat Hermine Pokorny hier eine Metallwarenhandlung, auch Haus und Küchengeräte. Egon Kordik ist Zuckerbäcker.

**1968** ist hier die Messerschmiedin Hermine Pokorny.

**1974** handelt Josef Lörner mit Elektrogeräten.

**1979** erfolgt eine Wohnungszusammenlegung.

**1980** hat hier Josef Lörner einen Handel mit Beleuchtungskörpern.

**1981** wird ein Selbstfahreraufzug errichtet.

**1986 – 1987** ist hier die Perlenknüpferin Gertrude Payer.

**1989** erfolgt eine Wohnungszusammenlegung.

**1991** handelt hier die Fa. Rohm mit Schmuckwaren. Es gibt auch bauliche Veränderungen.

**1994** erfolgen bauliche Änderungen.

**1996** erscheint *Egon Kordik* noch Eigentümer der Konditorei (vormals Menschels), wiewohl er bereits **1995** die Konzession an *Kolber & Co* übergeben hat.

**1997** erfolgt ein neuerlicher Umbau.

**1998** wird das Dachgeschoss ausgebaut.

**2004 – 2003** erfolgt ein Umbau durch Harald Kordik und die Merkur Warenhandels AG, die nun das Haus wenigstens verwaltungsmäßig übernommen hat.

**2005** wird ein Personenaufzug eingebaut.





**2017 – 2019** verkehrt hier der Schauspieler und Kolumnist Hermes Phettberg (Josef Fenz) aus der Grabnergasse zweimal wöchentlich auf ein Frühstück.

Bildquelle: Vienna Street Parade 2013

Seit **2019** ist danach hier das *Dublin Irish Pub*. Die Innengestaltung ähnelt aus Denkmalschutz-Gründen noch stark der ursprünglichen Konditorei.



Bildquelle: Dublin Irish Pub 2022